Nr. 197. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 24. August 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Wirren in China.

Nach den letzten Nachrichten, deren amtliche Bestätigung allerdings noch abzuwarten bleibt, darf der Kampf in Peking als beendet angesehen werden und befindet sich der kaiserliche Palast in Peking in der Hand der Japaner. Aus denselben Berichten ist zu entnehmen, daß der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe, die Prinzen und Minister einige Tage vor dem Einzug der Verbündeten Peking verlassen und sich unter dem Schutz von 3000 Mann Tungfusiangs nach Singanfu begeben haben. Leider scheint es, daß die Rückzugslinie der Verbündeten bedroht ist, so daß sie genöthigt sein könnten, einen Theil der zur Eroberung Pekings vorgeschobenen Truppen zur Sicherung ihrer Verbindung mit ihrer Operationsbasis zu verwenden. Schon in der Meldung des zweiten Admirals des deutschen Kreuzergeschwaders war darauf hingewiesen, daß Yangtsun, das zwischen Tientsin und Peking liegt, durch chinesische Truppen am Kaiserkanal bedroht sei, und heute liegt eine Meldung des englischen Admirals Bruce vor, wonach ein kleines Gefecht etwa sechs Meilen südlich von Tientsin stattgefunden hat, über dessen Ausgang nichts gesagt wird. Sonach ist die Verbindung mit dem Meere von Yangtsun an bedroht, und es ist sehr wohl möglich, daß den unter Generalmajor v. Höpfner stehenden deutschen Seebataillonen die Aufgabe zufallen wird, sie wieder herzustellen und zu sichern. General v. Höpfner hatte die Absicht, das 1. Bataillon am 17. August vorzuschieben und am folgenden Tage mit dem 2. Bataillon zu folgen. Da das Gefecht südlich von Tientsin am 19. August stattgefunden hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß dort die eben gelandeten Seebataillone mit den Chinesen Fühlung bekommen haben. Hoffentlich erfahren wir recht bald Näheres darüber.

Die Großmächte vereinbaren bereits zwei Hauptpunkte für die endgültige Regelung der China-Frage: nämlich die Integrität des China-Reiches und Erhaltung der Mandschu-Dynastie, weil die Einsetzung einer neuen Dynastie schwere innere Kämpfe hervorrufen müßte. Li-Hung-Tschang pflegt täglich Berathungen mit den fremden Konsuln in Shanghai.

Die Missionare der anglikanischen Gesellschaft sind, wie aus Shanghai gemeldet wird, in Sicherheit; sie trafen am Donnerstag in Tsching-King ein.

Der japanische Vizekonsul in Söng-tsching in der Nähe von Gensan berichtet, daß 1000 koreanische Aufrührer Söng-tsching angegriffen und die Häuser der Beamten zerstört und verbrannt hätten. Die japanischen und koreanischen Beamten hätten sich nach Gensan zurückgezogen. — Gensan liegt an der Nordostküste von Korea; die Nachricht von dem Ausbruch von Unruhen daselbst ist also einigermaßen schwer verständlich.

In Washington hatten gestern Präsident Mac Kinley, Kriegssekretär Root und der stellvertretende Staatssekretär Adee eine längere Konferenz über eine Depesche, die von Chaffee eingegangen ist. Die Depesche ist nicht veröffentlicht worden, es verlautet indessen, Chaffee weise in der Depesche darauf hin, daß noch beträchtliche Kämpfe in der Umgegend von Peking, sowie zwischen Peking und der Küste bevorstehen dürften, weshalb es unmöglich sei, auch nur annähernd einen Zeitpunkt für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China zu bestimmen.

Das ostasiatische Expeditions-Korps.

Die im jüngsten „Militär-Wochenblatt" veröffentlichte Stellenbesetzung bei den neuen Verstärkungen für das bereits abgesandte ostasiatische Expeditionskorps unter General von Lessel läßt nunmehr genau erkennen, daß augenblicklich folgende Truppenkörper in der Formulirung begriffen sind: 1. eine dritte Infanteriebrigade, bestehend aus Infanterieregiment 5 und 6 zu zwei Bataillonen und pro Regiment einer neunten Kompagnie; 2. vier Kompagnien (neunte) für jedes der abgesandten Infanterieregimenter 1 bis 4 (diese neunten Kompagnien sollen nicht nur Ersatz-, sondern auch Etappenzwecken dienen); 3. eine Jägerkompagnie; 4. eine vierte Eskadron zu den drei bereits vorhandenen des Reiterregiments; 5. ein Abtheilungsstab (dritter) der Feldartillerie, eine fahrende Batterie, eine Haubitzbatterie, zwei Gebirgsbatterien, die entsprechenden Munitionskolonnen; 6. ein Bataillonsstab der Fußartillerie mit einer Haubitzbatterie der schweren Artillerie des Feldheeres und eine Munitionskolonne; 7. eine dritte Pionierkompagnie; 8. der Stab des Eisenbahnbataillons mit 2 weiteren Eisenbahnbaukompagnien; 9. eine dritte Proviantkolonne; 10. zwei weitere Feldlazarethe Nr. 5 und 6.

Da am 16. d. M. in Tientsin das Detachement von Hoepfner gemeldet ward und ihm zwei Bataillone, eine Batterie zur Verfügung stehen und nach einem Monat, also Mitte September, die Landung des auf See befindlichen Expeditionskorps stattgefunden haben wird, so stehen um diese Zeit dem General von Lessel 40 Kompagnien, 3 Eskadrons, 6 Batterien, 2 Pionierkompagnien zur Verfügung. In der zweiten Hälfte des Monats Oktober treten die oben bezeichneten Verstärkungstruppen hinzu, so daß alsdann, außer den Besatzungstruppen von Kiautschou und außer Spezialwaffen, Train 2c., an deutschen Landtruppen auf ostasiatischem Boden stehen: 63 Kompagnien, 4 Eskadrons, 11 Batterien, 3 Pionierkompagnien.

Die Kriegsgliederung des ostasiatischen Expeditionskorps unter General von Lessel wird sich alsdann nach der „Nordd. Allg. Ztg.", wie folgt, gestalten: 1. ostasiatische Infanteriebrigade: 1. Infanterieregiment, 2. Infanterieregiment, 2. ostasiatische Infanteriebrigade: 3. Infanterieregiment, 4. Infanterieregiment, 3. ostasiatische Infanteriebrigade: 5. Infanterieregiment, 6. Infanterieregiment, Marine-Infanteriedetachement, Jäger-Kompagnie, Reiterregiment (1., 2., 3., 4. Eskadron), Feld-Artillerieregiment (1., 2., 3. Abtheilung, mit 9 Batterien), Fuß-Artilleriebataillon (zwei Batterien schwerer Artillerie des Feldheeres), Pionierbataillon (1., 2., 3. Kompagnie mit Stahlbrückentrain), Eisenbahnbataillon (1., 2., 3. Eisenbahnbau-Kompagnie), Korps-Telegraphen-Abtheilung, Sanitätskompagnie, Munitionskolonnen-Abtheilung (Infanterie-Munitionskolonne Nr. 1 und 2, Artillerie-Munitionskolonne Nr. 1 und 2, Schwere Artillerie-Munitionskolonne Nr. 1 und 2, Feldhaubitzen-Munitionskolonne), Trains (Proviantkolonne 1., 2., 3. Feldlazarethe 1 bis 6, Feldbäckerei), Etappenformation (hierbei 6 Kompagnien).

Die Chinesen und die Eisenbahnen.

In einer vom Archiv für Eisenbahnwesen unlängst gebrachten, sehr bemerkenswerthen Abhandlung über Eisenbahnbau und Eisenbahnpläne in China verbreitet sich der Verfasser, Dr. Herm. Schumacher zu Berlin, auch über die landläufigen Anschauungen der Chinesen, mit denen sie ihren Widerstand und ihr feindseliges Verhalten gegen die Anlage von Eisenbahnen zu begründen pflegen. Als besonders bezeichnend theilt er den Inhalt einer Denkschrift mit, die einst der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft zu London, im Gegensatze zu seinem eisenbahnfreundlichen Vorgesetzten, verfaßt haben soll. In dieser Falsches und Richtiges, Kluges und Thörichtes grotesk mischenden Zusammenstellung in ihrer eigenartigen, etwas aphoristischen Form heißt es: 1. Es giebt acht Gründe, die gegen den Bau von Eisenbahnen sprechen. 2. Es giebt acht Nachtheile, die mit dem Besitze von Eisenbahnen verknüpft sind. 3. Es giebt neun Gefahren, die aus dem Besitze von Eisenbahnen erwachsen. Unter den acht Gründen, die gegen den Bau von Eisenbahnen in China sprechen, figuriren u. a.: „Die Christen wissen nicht, daß der Sitz vieler Gottheiten in den Bergen und Thälern ist. Wenn diese Götter durch den Bau von Tunnels beunruhigt werden, wer kann wissen, wie viele Dürren, Ueberschwemmungen und andere Heimsuchungen uns befallen werden? In den Westländern kann jeder jeden anzeigen, der seine Pflicht in öffentlichen Angelegenheiten verletzt hat. In China können das nur die Vorgesetzten, deshalb giebt es keine Garantie für treue Pflichterfüllung. Im Auslande läßt man es nicht zu, daß arme Leute stehlen; als aber die Wusung-Eisenbahn von den Chinesen angekauft worden war, da waren binnen Monatsfrist die Schienen vom Bahndamme gestohlen. Fünf Chinesen erfordern mehr Platz als zehn Ausländer, weil sie so viele Habseligkeiten mit sich führen; sogar bei den Soldaten ist das der Fall." Unter den Nachtheilen, die der Besitz von Eisenbahnen mit sich bringt, sind folgende aufgezählt: „Der Befürworter der Eisenbahnen sagt: Das Reisen wird sehr viel bequemer werden als jetzt. Im Westen ist es üblich, daß die Frauen ihren Männern zu Hause keine Rast gönnen. Sie nöthigen sie, mit ihnen von Ort zu Ort zu wandern. Da die Sitten in China anders sind, so sind derartige Bequemlichkeiten nur ein Nachtheil. Der Befürworter der Eisenbahnen sagt: Wenn Eisenbahnen vorhanden sind, können die Mandarinen selbst die Angelegenheiten überwachen, indem sie sich an Ort und Stelle begeben. Weiß denn der Befürworter nicht, daß die Behörden oft die Quelle der größten Unordnung sind unmittelbar unter den Augen der Mandarinen? Eine Abhülfe kann nur gefunden werden in der Persönlichkeit der Mandarinen, nicht in den Vortheilen der Eisenbahnen." Unter den neun Gefahren, die aus dem Besitz von Eisenbahnen erwachsen, sind unter anderen namhaft gemacht: „Wenn die armen Leute ihr Land für Eisenbahnbauten verkaufen, dann werden sie das Geld, das sie dafür erhalten, vergeuden und es nie zurückgewinnen. Gegenwärtig fließen aus China regelmäßig 10 Millionen Taels; wenn die Eisenbahnen eröffnet sind, werden 100 Millionen Taels jährlich ins Ausland strömen, und die Fremden werden um so einträglichere Arbeit erhalten. Außerdem werden die Völker, wenn das geliehene Geld nicht zurückgezahlt wird, China ebenso wenig in Ruhe lassen, wie sie es mit der Türkei gethan haben. Die Sitten werden geschädigt durch die Eisenbahnen. Das Landvolk ist besser als die Dorfbewohner, und die Dorfbewohner sind besser als die Städter. Wenn Eisenbahnen eingeführt sind, werden alle die schlechten Sitten der Städte in die Dörfer und aufs Land gebracht werden. Selbst wenn im ganzen Reich Eisenbahnen gebaut werden, berühren sie doch nur ein Zehntel des Landes; neun Zehntel werden doch ohne Verkehrserleichterung bleiben. Wenn man aber alles das nicht glaubt, so leihe man sich 70 Millionen und baue eine Eisenbahn; dann wird man schon bald den Schaden entdecken. Viele fremde Spekulanten kommen nach China, um sich umzusehen, ob sie nicht irgend ein großes Geschäft zu ihrem Nutz und Frommen machen läßt. Man sollte sich nicht durch fremde Dinge irre leiten lassen, nicht ein großes Vermögen bei einem Mahle verschleudern. Man lasse unsere Jugend fortfahren im Studium unserer alten Klassiker: Das ist das beste." Die in dieser Denkschrift zusammengefaßten mannigfachen Gründe, so bemerkt Dr. Schumacher, sind von der konservativen Partei in allen Phasen des Kampfes um die Eisenbahnen vorgebracht worden. Oft läßt sich in dem wechselvollen Streite nicht klar übersehen, warum sie schließlich doch, allen Gegengründen zum Trotz, durchdringen, und wer ihnen zum Siege verhilft. Oft möchte man annehmen, sie seien endgültig widerlegt und dauernd von jeder Beeinflussung zukünftiger Entschließungen ausgeschieden; den Köpfen der Hydra gleich aber recken sie, kaum besiegt, stets von neuem mit frischer Kraft sich empor. Das muß man sich gegenwärtig halten, um den chinesischen Kampf um die Eisenbahnen, der vom Kampfe mit Gründen sich zu einer politischen Machtfrage auswächst, zu verstehen und das Vorgehen der kleinen Fortschrittspartei richtig zu würdigen. Erst auf dem dunklen allgemeinen Hintergrunde hebt sich in rechter Beleuchtung das muthige und einsichtsvolle Streben der wenigen chinesischen Vorkämpfer für Eisenbahnen ab, wenn auch dieses selten den von Vorurtheilen durchtränkten Boden verkennen läßt, auf dem es erwuchs.

Furchtbare Leiden der Missionar-Familien.

Die Missionare und deren Familien, die aus dem Innern Chinas ausgewiesen wurden, hatten, wie der Korrespondent des „Standard" erzählt, Entsetzliches durchzumachen. Sie mußten lange Strecken in der fürchterlichsten Sonnenhitze gehen. Auch die Berichte aus Hankau besagen, daß die Missionare, die aus Schansi daselbst ankamen, schreckliche Entbehrungen durchzumachen hatten. Die Frauen kamen halbtodt an. Dieselben hatten 27 Tage in der größten Sommerhitze marschiren müssen. Die Flüchtigen waren dabei noch ohne Nahrung. Die am Leben gebliebenen Kinder waren nur noch Skelette. Auch mehrere Erwachsene waren unterwegs Hungers gestorben. Diese unglücklichen Leute waren die Opfer des Mandschu-Gouverneurs von Schansi, Yuhsien, einem berüchtigten Fremdenfeind und Freund der Boxer. Mr. Saunders, der mit diesen Missionaren nach Hankau kam, erzählte, daß der freundlich gesinnte Magistrat in Pinghao von dem Gouverneur Yuhsien den ausdrücklichen Befehl erhielt, alle fremden Teufel zu ermorden. Die Missionare machten sich nach Taiyuanfu auf den Weg, eine Entfernung von 54 Meilen, begleitet von einer Eskorte. Als sie ungefähr 50 Meilen gereist waren, trafen sie einige eingeborene Christen, die sie warnten, nach Taiyuanfu zu gehen, wo die Häuser der Inland-Mission niedergebrannt worden seien; die römisch-katholische Kirche sei ebenfalls zerstört und der Baptisten-Mission sei mit Zerstörung gedroht worden. Mr. Saunders und seine Begleiter kehrten dann nach Pinghao zurück. Die Eskorte verließ sie, und die Missionare mußten, um ihr Leben fristen zu können, alles versetzen, was sie hatten, sogar die Trauringe der Frauen. Sie kamen unbelästigt nach Lu cheng, aber nannten nichts mehr ihr eigen. Von da flohen sie südwärts mit einer Eselswagenladung an Betten und einer geringen Summe Silber. Als sie 12 Meilen marschirt waren, wurde ihnen vom Mob der Esel, das Silber und die Betten weggenommen und alles andere verbrannt. Den Flüchtigen wurde nichts weiter an Kleidungsstücken gelassen als einige Eingeborenenpyjamas. Halbnackend in der brennenden Sonnenhitze zogen sie weiter, von einem Dorf zum andern getrieben, zu essen hatten sie fast nichts und trinken konnten sie nur das Wasser aus den Pfützen. Manchmal gab ihnen ein chinesischer Beamter etwas Lebensmittel, einer gab ihnen sogar ein wenig Silber. Mr. Saunders versuchte dann, einen Wagen für die Frauen zu miethen, aber die Dorfbewohner waren nicht dazu zu bewegen, ihm einen solchen zu geben. An einem Orte wurde die ganze Gesellschaft vom Mob geschlagen und ihnen das letzte Geld abgenommen. Zwei Frauen starben in Folge der dabei erhaltenen Verwundungen. Als sie nach Honan kamen, gab man ihnen Brod und Wasser, und dann wurden sie als Gefangene abgeführt. In Hu peh fanden sie dann, daß die chinesischen Beamten im Auftrage des Vizekönigs von Wutschang sehr freundlich waren. Die eingeborenen Christen erwiesen sich den unglücklichen Flüchtigen gegenüber sehr zuvorkommend und freundlich. Die ganze Irrfahrt dauerte fünfzig Tage.

Von Südafrika

liegen eine Anzahl kleiner Nachrichten vor. Ein Telegramm aus Lourenco Marques besagt, daß die Bevölkerung von Lydenburg den Buren den Eintritt in das Gebiet verweigert. Die Buren beschlossen, den Engländern bei Barberton Widerstand zu leisten. „Laffans Bureau" theilt mit, daß General de Wet mit den Truppen des Obersten Mahon bei Wandersloop in ein Gefecht verwickelt war. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt. Der Burenkommandant Oosthuizen ist seinen bei Krügersdorp erhaltenen Verletzungen erlegen.

Nach einem gestern Abend eingelaufenen Telegramm aus Twyfelaar, vom 20. August, sollen die Burengenerale Louis Botha, Meyer, Schalk Burger, Fourie und Tobias Smuts zur Zeit mit etwa 8000 Mann und der ganzen Artillerie der Buren, darunter die schweren Geschütze, bei Machadodorp stehen. Wahrscheinlich handelt es sich aber hier um eine überholte Nachricht, denn vom 22. August ist schon aus Pretoria gemeldet, daß Machadodorp aufgegeben und eine Vereinigung aller Burenabtheilungen bei Buschveldt beabsichtigt sei.

Labouchere veröffentlicht in seinem Blatt „Truth" Briefe, die in Pretoria aufgefunden wurden und die er an Montague White am 2. und 4. August 1899 gerichtet hatte. Er rieth in diesen Briefen dem Präsidenten Krüger dringend, den Vorschlag Englands anzunehmen, eine gemischte Kommission zur Prüfung des Wahlrechtsgesetzes zu bilden. Krüger werde hierdurch Zeit gewinnen und könne die Verhandlungen hinziehen. Labouchere schrieb weiter, daß das Kabinet entschlossen sei, den Krieg zu vermeiden, daß es aber mit Chamberlain glimpflich zu verfahren wünsche. Chamberlain hatte nach Bekanntwerden dieses Briefes an Labouchere am 6. August d. J. geschrieben und Labouchere aufgefordert, sich zu seinen Briefen zu äußern. Labouchere vertheidigt in seiner Antwort den Rath, den er dem Präsidenten Krüger gegeben hat.

Bei dem Prozeß in Pretoria gegen den früheren Leutnant in der Artillerie des Oranje-Freistaats, Hans Cordua, wegen Betheiligung an der angeblichen Verschwörung zur Entführung von Lord Roberts und Ermordung der höheren englischen Offiziere, hat der Angeklagte, wie schon erwähnt, ausgesagt, das Komplott sei das Werk eines Lockspitzels, des englischen Geheimpolizisten Gano. Cordua sagte unter Eid aus, Gano habe ihn zu sich in seine Wohnung eingeladen, ihm dort tüchtig mit Whisky zugesetzt und ihm dann den Plan enthüllt und erklärt, wie leicht er ausgeführt werden könne. Gano habe sich gestellt, als ob er es mit den Buren halte. Er habe, wie andere Zeugen bestätigten, wiederholt erklärt, er stehe zwar in englischen Diensten, aber die Engländer behandelten ihn schlecht und zahlten nicht genug, und daher habe er beschlossen, sich auf die andere Seite zu schlagen. Cordua behauptete, er habe sich anfänglich nicht auf den Plan einlassen wollen. Aber Gano ließ nicht nach, ihm zuzusetzen und ihm Feigheit vorzuwerfen. Schließlich, nachdem Gano ihn halb betrunken gemacht hatte, ließ Cordua sich überreden, Gano zu General Botha zu begleiten. Gano verschaffte ihm eine Khaki-Uniform und verrieth ihm das Paßwort. Zusammen gingen sie dann nach Silvestan, wo Botha sich angeblich befinden sollte. Sie erfuhren dort, daß Botha in Middelburg sei. Cordua wollte dann nach Pretoria zurückkehren, während Gano nach Middelburg wollte. Am folgenden Tage wurden sie dann zusammen verhaftet. Gano bestritt entschieden, daß er der Urheber des Planes sei. Vielmehr habe er denselben mit vieler Mühe entdeckt. Im Uebrigen aber mußte er im Ganzen die Wahrheit der Angaben Corduas zugeben. Der italienische Konsul, Baron de Morpurge, bezeugte, daß Gano ihm erzählt habe, er sei an einer Verschwörung gegen die Engländer betheiligt. Indeß hat das Kriegsgericht, wie Privatmeldungen aus Pretoria besagen, Cordua in allen Punkten für schuldig erklärt. Die Urtheilsfällung wurde ausgesetzt.

Aus dem Reiche.

Graf Waldersee hat auch in Italien überall eine begeisterte Aufnahme gefunden, die Audienz beim Könige von Italien währte eine halbe Stunde. Heute erfolgt die Abfahrt mit dem Dampfer „Sachsen" von Neapel aus. — **C. Ferd. Laeisz**, der Vorsitzende der Seeberufsgenossenschaft und frühere Präses der Handelskammer zu Hamburg, ist gestern, 47 Jahre alt, gestorben. — **Friedrich Schenck**, der frühere Anwalt des Genossenschaftsverbandes und Abgeordneter, ist an seinem Wohnort Groß-Lichterfelde bei Berlin in der Nacht zum Dienstag im 73. Lebensjahr nach kurzer Krankheit verstorben. — Der frühere Oberbürgermeister von Münster i. W., **Windhorst**, der seit 1897 im Ruhestand lebte, ist gestern gestorben. — Von der Eisenbahnverwaltung sind neuerdings wieder **4690 Güterwagen in Bestellung** gegeben. Davon entfallen 870 auf den Eisenbahndirektionsbezirk Breslau, 350 auf Bromberg, 400 auf Köln, 2000 auf Essen a. Ruhr, 600 auf Hannover und 470 auf Magdeburg. Von den gesamten Wagen sollen 2150 bedeckt, 540

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

28) (Nachdruck verboten.)

Ihre dunklen Augen starrten finster sinnend in die Ferne, als stiegen vor ihren Augen blutige, furchtbare Bilder auf. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt, ihre Hände umkrampften mit festem Griff die Lehne des Sessels.

Endlich blickte sie zu ihm auf mit einem tief leidenschaftlichen Blick. Da hielt er sich nicht länger, er sprang empor, er streckte die Arme nach ihr aus und im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und bedeckte ihre Hände mit heißen Küssen.

„Manuela, lassen Sie mich tödten, stoßen Sie selbst mir den Dolch ins Herz — ich muß Ihnen mein Herz ausschütten, ich muß Ihnen sagen, wie tief sich Ihr schönes Bild vom ersten Augenblick, wo ich Sie sah, in meine Seele eingegraben hat. Zwischen den Schlachten und Gefahren ist wohl nicht die Stunde, von Liebe zu sprechen — aber das Soldatenleben ist kurz — es muß den Augenblick ergreifen — unauslöschlich wird Ihr Bild in meinem Herzen leben, Manuela, unvergeßlich wird mir diese Stunde sein, wenn auch des Krieges Sturm mich weiter von Ihrer Seite reißt . . . Manuela — ich liebe Dich!"

Er schlang den Arm um sie und sie ruhte eine Weile an seinem Herzen und duldete seine leidenschaftlichen Küsse.

Fester und fester zog er sie in seine Arme. Die Flammen der Leidenschaft schlugen über ihren Herzen zusammen — da schreckte sie auf. Ein scharfer, kurzer Knall drang wie aus weiter Ferne zu ihnen . . . dann ein furchtbarer Schrei — dann wieder Todtenstille . . .

„Was war das? — Es klang wie ein Schuß!"

„Es war ein Schuß," sprach sie lächelnd und hochaufathmend die schwarzen Locken aus der weißen Stirne streichend. „Und sein Klang mahnt mich an meine Pflicht."

„An Deine Pflicht, Manuela?"

„Ja, an meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Noch liegt es in Banden der Knechtschaft, noch ist es nicht frei und unsere Pflicht ist der Kampf . . ."

„Der Kampf ist die Pflicht der Männer — Du aber, Manuela, magst friedlichen, sanften Gedanken Raum gewähren."

Ein Lächeln, das Karl erschreckte, zuckte blitzartig über das finsterschöne Gesicht der Spanierin.

„So mögen deutsche Frauen denken," sagte sie stolz, „wir Spanierinnen denken anders. Wir Spanierinnen denken zuerst an das Glück unseres Heimathlandes, dann erst an unser eigenes Glück."

„Manuela, wie soll ich Dich verstehen?"

„Ehe Spanien nicht frei, ehe nicht der letzte fremde Soldat von Spaniens Erde vertrieben, eher reiche ich keinem Manne die Hand zum Herzensbunde. Ich kenne meine Aufgabe! Ich will die Prophetin meines Volkes werden, die es aufruft zum heiligen Rachekrieg, die ihm die Fahne der Freiheit voranträgt, die es in die Schlacht und zum blutigen Siege führt. Rache für die Unbill, die mein Volk von diesen Unterdrückern erfahren, das ist meines Lebens Ziel!"

Sie richtete sich straff auf und reckte die Hand wie zum Schwur empor.

Karl blickte mit scheuer Bewunderung auf das stolze, schöne Weib.

„Du hast den Schuß gehört — den Schrei —," fuhr sie fort — „es war das Signal, daß unsere Brüder nahen — daß sie die That der Rache vollenden — schon liegt der Wachtposten am Thor in seinem Blute — binnen Kurzem werden auch die Fremden, die drunten in dem schwarzen Saal ruhen, ein Raub der Dolche meiner Landsleute sein . . ."

Karl schauderte. „Sie werden für ihr Leben kämpfen!"

„Der Wein, den ich ihnen gab, hat sie betäubt und kraftlos gemacht," entgegnete Manuela höhnisch lachend. „Sie werden von den Dolchen meiner Landsleute fallen, ehe sie sich von ihrem Lager erhoben haben. Mein Vater Pedro führt die Schaar der Rache, er hat sie herbeigerufen . . ."

„Manuela!" rief Karl schaudernd, „das ist kein ehrlicher Kampf — das ist Mord . . ."

„Morden die Fremden nicht auch unsere Landsleute? — Vor einigen Wochen war es, als wir uns in einem kleinen Orte verborgen hielten," fuhr sie finster fort. „Eine Schaar französischer Marodeure überfiel den Ort. Ich sah, wie sie einen jungen Bauern mißhandelten und knebelten, als er sich der Plünderung seines Hofes widersetzte und einen der Marodeure niederschlug. Sein junges Weib mit dem Säugling sogar fiel unter den Schüssen der Räuber, während sie den Mann gefesselt fortschleppten, um ihn dem Kriegsgericht zu übergeben. War das ein ehrlicher Kampf? — Von jenem Tage an kennt mein Herz kein Erbarmen."

Karl senkte das Haupt; er hatte nur zu viel solcher Schreckensthaten gesehen, zu viel von den Brutalitäten der französischen Soldaten gehört.

Und doch konnte er diesen mörderischen Ueberfall der französischen Soldaten durch die spanischen Bauern nicht billigen! Der ehrliche Kampf zweier Nationen wurde zu einem Räuberkriege entwürdigt, in dem alle Leidenschaften entfesselt und jede erhabene, ehrliche Gesinnung unterdrückt wurde.

Er wagte nicht, zu Manuela aufzublicken. Da fühlte er ihren Arm um seinen Nacken und ihre weiche Wange an der seinigen. Leise und sanft flüsterte sie: „Noch eben sprichst Du zu mir von Liebe und Leidenschaft — waren alle diese Worte nur Eingebungen des Augenblickes, nur Aeußerungen der erregten Sinne? Dann waren Sie nichts werth und der Wind soll sie verwehen, wie die dürren Blätter der Bäume im Herbst . . . ich will sie vergessen . . . ich will Dich vergessen und Dir lebewohl sagen . . ."

„Nein, nein," rief Karl, indem er Manuela leidenschaftlich umschlang. „Ich liebe Dich und kann Dich nie mehr vergessen!"

„Auch ich vergesse Dich nicht — auch ich liebe Dich . . . aber Du mußt Dich dieser Liebe werth erweisen! Kämpfe für die Freiheit meines Vaterlandes — kehrst Du einst als Sieger zurück, dann soll Dir der Lohn meiner Liebe werden . . ."

In flammendem, leidenschaftlichem Kusse preßte sie die Lippen auf seinen Mund — dann riß sie sich los — winkte ihm noch einen Gruß zu — dann war sie durch die versteckte Thür verschwunden.

Wie in einem Traum befangen stand Karl da. Er athmete tief und schwer — es war ihm, als laste ein Alpdruck auf seinem Herzen. Wie war das alles nur so rasch über ihn gekommen? Noch brannten die heißen Küsse ihrer Lippen auf seinem Mund — noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu athmen, der von ihren dunklen, üppigen Haaren ausging — und er stürzte zu dem Tische, ergriff ein gefülltes Glas und trank es auf einen Zug aus. Dann entfiel das Glas seiner Hand und zersplitterte klirrend auf dem Fußboden, er selbst aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

Christian Mumme schlief tief und fest in seinem Winkel. Nichts erregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein einfaches, ehrliches Herz. Um seine frischen Lippen schwebte ein leises, glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimath am Weserstrand, in der rothblühenden Haide, in Marsch und Moor?

Da gellte eine Schrei — ein entsetzlicher Schrei durch die Stille der Nacht und Christian Mumme fuhr empor.

„Karl — Herr Fähnrich — was war das?!" fragte er und sein ehrliches Gesicht erbleichte.

Und wieder ein Schrei!

„Da geschieht ein Unglück, Karl — laß uns hinauseilen . . ."

Er griff nach seiner Büchse.

„Laß nur die Waffe, Christian," sagte Karl mit finsterer Traurigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt, wollen wir als ehrliche Soldaten nicht theilnehmen . . ."

Wie unheimliches Sturmesbrausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mumme auf den dumpfen Lärm. Mit einem Male ward es still — todtenstill. Die Thür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen glühten — in der Hand hielt sie den entblößten Dolch. In furchtbarem Triumph erhob sie die kleine, todtbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht — möge es allen Feinden Spaniens so ergehen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

offen, und je 1000 Kohlen- und Kokswagen sein. — **Eine merkwürdige Anwendung der Lustbarkeitssteuer** war in Sorau vorgekommen. Der evangelische Arbeiterverein hatte bei der Polizei für einen gemeinschaftlichen Kirchgang ohne Musik 1,50 Mark Vergnügungssteuer bezahlen müssen. Auf die erhobene Beschwerde hat der Finanzminister die Zurückzahlung der Abgabe verfügt.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Wegen Aufreizung auf der Rednertribüne verhaftet wurde am Dienstag der bekannte anarchistische Agitator Buchbinder Dempwolf in der im Gewerkschaftshause in Berlin abgehaltenen Volksversammlung, die nach der Ankündigung an den Anschlagsäulen das Verhältniß des verstorbenen Abg. Liebknecht zu den Anarchisten behandeln sollte. Es hatten sich neben Anarchisten auch eine größere Anzahl Sozialisten und auch Neugierige eingefunden. Der Referent Dempwolf that das oben angegebene Thema mit wenigen Worten ab und ging dann zur Besprechung des Anarchismus und der Attentate über. Als er sagte, die Anarchisten sind Gegner jeder Gewalt, jedes Mordes, des Königsmordes, wie des Massenmordes, den man Krieg nennt, wie des Justizmordes, mir ist es egal — ob ein König oder eine alte Frau ermordet wird!! erhob sich der Polizeileutnant, verhaftete den Redner, indem er gleichzeitig die Versammlung für aufgelöst erklärte. Es entstand nun eine große Unruhe im Saale, die noch gesteigert wurde, als ein Theil der Besucher sich anfänglich zu weigern schien, das Lokal zu verlassen. Zwei Besucher, die Beleidigungen gegen die Polizeibeamten gebrauchten, wurden verhaftet. Auf der Straße, wo ein großes Polizeiaufgebot in Zivil und Uniform postirt war, wurden, wie es heißt, noch mehrere Personen sistirt.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß den verheiratheten Offizieren, Sanitäts-Offizieren und Militärbeamten des ostasiatischen Expeditionskorps, deren Familien in Folge des Abganges ihrer Oberhäupter nach Ostasien an einen anderen Ort des Inlandes verziehen, Umzugskosten und Miethsentschädigung gewährt werden.

— Ueber die Haltung Japans gegenüber Deutschland wird der „Post" von „wohlinformirter Seite" mitgetheilt, daß das von der „Daily Mail" auf Grund japanischer Preßäußerungen signalisirte angebliche „Mißtrauen Japans gegen Deutschland" jeglicher Begründung entbehrt. Nicht nur war der Kaiser von Japan einer der ersten Souveräne, welche die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberkommandirenden in einem Telegramm an den deutschen Kaiser sofort annahmen, sondern die Ernennung eines deutschen Generals zum Oberkommandirenden entsprach einem japanischerseits angedeuteten Wunsche. Es liegt für Japan aber umsoweniger Grund zu Mißtrauen gegen Deutschland vor, als das bekannt gewordene Rundschreiben des Staatssekretärs Grafen v. Bülow, das jede Absicht Deutschlands auf territoriale Erwerbungen ausschließt, in Japan vollen Beifall findet, und man demselben glaubt entnehmen zu können, daß Deutschland, da es für sich keine neuen Gebiete beanspruche, auch ähnliche Ansprüche anderer Mächte nicht begünstigen würde. Die „Daily Mail" hat also jedenfalls, wenn überhaupt eine deutschfeindliche Aeußerung vielleicht in japanischen Oppositionsblättern vorliegen sollte, dieselbe in tendenziöser Weise entstellt. Auf keinen Fall entspricht die signalisirte Auffassung jener der Regierungskreise und maßgebenden Persönlichkeiten in Tokio, deren Sympathien für Deutschland und deren Werthschätzung der bestehenden sehr guten Beziehungen zu diesem Lande über jeden Zweifel erhaben sind.

Ausland.

Wie aus **Pest** geschrieben wird, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall in den Manövern, wo das 37. Infanterie-Regiment (Großwardein) zur Zeit mit dem 7. Husaren-Regiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, in der Umgebung von Belenya Uebungen abhält. Als sich nun das Offizierkorps des Infanterie-Regiments nach den Uebungen im Wirthshaus von Maghar-Csefe versammelte und der Kommandeur Oberst Aulich der Tafel präsidirte, trat der Leutnant im Husaren-Regiment Prinz Franz Josef von Braganza ohne Säbel mit der Mütze auf dem Kopfe in das Zimmer. Als er seine Kameraden vom Husaren-Regiment nicht fand, drehte er sich um und wollte die Restauration wieder verlassen. Da rief ihm Oberst Aulich zu: „Königliche Hoheit, Sie sind Offizier und dürfen daher, wenn Sie ohne Seitengewehr vor einem Vorgesetzten erscheinen, die Mütze nicht auf dem Kopfe behalten." Der Prinz erbleichte, drehte vor der Thüre um, salutirte und sagte nur: „Ich nehme es zur Kenntniß, Herr Oberst!" Darauf entfernte er sich. Kurz darauf provozirten zwei Offiziere den Obersten, welcher aber jede Genugthuung mit der Begründung verweigerte, daß er den Prinzen nur als Vorgesetzter auf einen Fehler in dienstlichen Angelegenheiten aufmerksam gemacht habe. Der Oberst erstattete die Anzeige des Vorfalles an das Korpskommando, während sich der Prinz direkt an den Kaiser und König wandte. Der Entscheidung sieht man mit Spannung entgegen, doch glaubt man allgemein, daß der Kaiser dem Obersten Recht geben werde.

In **Prag** wurde die Beschwerde des Gemeinderaths, daß Oberst v. Gloß die böhmische Nation beleidigt habe, vom Korpskommando als vollständig unbegründet zurückgewiesen.

In **Paris** ist der Versuch, den Droschkenkutscherausstand zu beenden, mißlungen; nur 250 Kutscher sind heute ausgefahren.

Der **römische** „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Artikel, welcher die Ueberschrift trägt „Liberale Dankbarkeit". In dem Artikel wird hervorgehoben, welchen Lärm die Note vom 18. d. M., betreffend die Haltung des Vatikans gegenüber den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Humbert in der gesamten liberalen Presse hervorgerufen, und versucht, die Note zu erläutern und zu rechtfertigen. Der Vatikan, so heißt es weiter, habe sich korrekt benommen; ein halbes Jahrhundert der Geschichte könne nicht durch eine Leichenfeierlichkeit ausgelöscht werden und eine Vergangenheit voll von Protesten und Zurückforderungen nicht angesichts der schmerzlichen Wirklichkeit des Augenblicks verschwinden. Zum Schluß heißt es in dem Artikel: An der Bahre Humbert's wurde kein Wort gesprochen, welches für den Verewigten ehrender lautete, als das unsrige, das den Hinterbliebenen und denen, die für ihn gebetet, ein wirklicher Trost gewesen ist.

In **Serbien** beginnt König Alexander jetzt zu strafen. Alle, die Gegner seiner Verehelichung mit Draga Maschin waren, verbleiben in Ungnade. Gestern meldet das Amtsblatt, daß der frühere Ministerpräsident Wladan Georgiewitsch von seiner Stellung als Sanitätsoberst der Reserve enthoben wurde.

Gerüchtweise verlautet, König Milan habe verfügt, daß seine sämtlichen Effekten von Serbien nach Wien gebracht werden.

Provinzielle Umschau.

Aus **Tempelburg**, den 22. August, schreibt unser Korrespondent: Gestern Nachmittag wurde der Arbeiter Hoppe aus Kriegsstädt in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Es brannten gestern in dem 12 Kilometer von hier gelegenen Dorfe Pöhlen die Gebäude der Eigenthümer Mundt und Vender nebst voller Ernte und Inventar total nieder und sind selbst Pferde, Rindvieh und Schafe mitverbrannt. Der Verdacht fiel sofort auf den in Untersuchungshaft gebrachten Hoppe, welcher ein Schwager von dem brandbeschädigten Mundt ist, dem Trunke stark ergeben sein soll und seine Frau in brutalster Weise mißhandelte, so daß diese mit den Kindern die Flucht ergreifen mußte und von ihrem Bruder aufgenommen wurde. Schon vorher hatte der Unhold, wenn seine Frau jammerte und geäußert, sich ein anderes Unterkommen mit den Kindern suchen zu müssen, erklärt, daß er demjenigen, der sie aufnehme, das Gehöft über dem Kopfe in Brand stecken würde. Diesen teuflischen Plan hat der herzlose Mensch nun ausgeführt und wurden die Sachen seiner Frau und Kinder, die das nackte Leben retteten und aus den Betten aufgeschreckt wurden, ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Verhaftete räumte die That ein und bemerkte in seiner zynischen Weise nach der Verhaftung, daß er nun ja gut geborgen sei, er würde im Gefängniß ja gut versorgt und habe sich um nichts zu kümmern. Die Gebäude von Mundt und Vender sind bei der Pommerschen Feuer-Sozietät, Mobiliar, Inventar, Vieh und Ernte unversichert und erleiden Beide großen Schaden. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Die gestern Abend über unsere Gegend ziehenden schweren Gewitter haben wieder Unheil angerichtet; in Dorphagen brannte dem Bauern Buth eine neue Scheune mit Inhalt herunter und in Klötikow ein ausgebautes Grundstück total. Eine dritte Feuersbrunst wurde nach Kammin zu bemerkt. — Vor einigen Tagen schoß sich ein Schüler des Gymnasiums in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver in die Brust und hatte die Kugel die Lunge durchbohrt. Nachdem die Aerzte gestern die Kugel gefunden und entfernt, ist Hoffnung vorhanden, den jungen Mann am Leben zu erhalten. Der Thäter, Sohn eines Hotelbesitzers aus Misdroy, ist nach Ausspruch der Aerzte nicht normal veranlagt. — Eine große Anzahl von Bränden sind vorgestern Abend durch Blitzschlag verursacht: In **Sestelin** bei Greifswald brannte eine Scheune des Gutsbesitzers v. Bahl nieder, in **Klein-Bisdorf** bei Greifswald das Mühlengehöft, in **Gristow** bei Greifswald gleichfalls die Mühle, in **Dorphagen-Ausbau** bei Kammin eine Scheune des Bauerhofsbesitzers Buth, auf dem zum Gute Andershof in Vorpommern gehörigen Vorwerk **Teschenhagen** eine Scheune, in derselben waren ca. 300 Schafe untergebracht, welche mit verbrannten. Endlich entzündete ein Blitzstrahl die in **Treptow a. T.** belegene Mühle des Müllers Giehn, und in **Richtenberg** brannte ein Schuppen des Brauereibesitzers Saß nieder. — In **Greifswald** haben die städtischen Behörden beschlossen, vom 1. September ab die Gaspreise zu erhöhen, und zwar für Leuchtgas von 16 auf 18 Pf. und für Koch-, Heiz- und Kraftgas von 13 auf 14 Pf. pro Kubikmeter. — Die städtischen Behörden in **Greifenhagen** haben für Ausschmückung der Straßen und Plätze gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers 1000 Mark bewilligt.

Literatur.

Des Kindes bester Spielkamerad ist das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, monatlich einmal mit vielen Illustrationen und mehreren illustrirten Beilagen erscheinende Gebrauchsblatt „**Kindergarderobe**". Erfreuende Moden-Genrebilder, wie die hier von bester Künstlerhand gebotenen, findet man wohl nirgends sonst und ebenso wenig einen so überaus reichen Modentheil, bei dessen Durchsicht das Herz jeder Mutter vor Freude hüpfen muß. Der jeder Nummer beiliegende Schnittmusterbogen und die zu jedem Modenbilde gelieferten Extraschnitte nach Körpermaaß, gegen Erstattung der minimalen Selbstkosten, ermöglichen der auf Sparsamkeit bedachten Hausfrau und Mutter Selbstanfertigung sämtlicher Kindergarderobe! Und ebenso lehrt „Kindergarderobe" — Abonnement nur 60 Pfg. pro Quartal — die Selbstanfertigung des Kinderspielzeuges aus Resten und Abfällen des Haushaltes. Diesen allein sind ständig zwei ganze Seiten in jeder Nummer gewidmet. Illustrirte Märchen, Aerztliche und Häusliche Winke für Mütter 2c. bieten zugleich Belehrung und Unterhaltung. „Kindergarderobe" ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern durch erstere und den Verlag.

Die illustrirte Zeitschrift „Für Alle Welt" — herausgegeben vom Deutschen Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57 — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf. — eröffnet soeben ihren neuen Jahrgang. Das auf das glänzendste ausgestattete 1. Heft zeichnet sich durch eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes aus. [157]

Der Pfarrer Gruß, Redakteur des „Straßburger Volksfreundes", berichtet ausführlich, welche Qualen der Mensch in der Hölle erleiden muß. Ist denn der Herr Pfarrer Gruß selbst in der Hölle gewesen, und aus derselben unverbrannt zurückgekehrt? Der Herr Pfarrer Gruß thäte besser, solche Phantasien, mit denen er sich lächerlich macht, ungeschrieben zu lassen.

Schiffsnachrichten.

— Die Hamburg-Amerika-Linie hat nach ihrem Geschäftsbericht für 1899 in diesem Jahre auf 395 Rundreisen 101 975 Passagiere aller Klassen befördert. Welchen Wirthschaftsbetrieb diese Leistung zur Folge hat, das ergiebt sich erst unter Berücksichtigung der Thatsache, daß die gesamte Passagierzahl nicht nur befördert, sondern auch für einen längeren Zeitraum (im Durchschnitt 14 Tage) verpflegt werden mußte. Außerdem waren durchschnittlich 4032 Rationen täglich für die Bemannung der Schiffe zu beschaffen. So wurden auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1899 insgesamt 2 719 654 Tagesrationen ausgegeben. Davon kommen 176 154 auf die 1. Kajüte, 240 571 auf die 2. Kajüte, 173 656 auf die Messe, 831 055 auf das Zwischendeck und 1 298 216 auf die Mannschaft. Das Verhältniß der einzelnen Gruppen deckt sich nicht mit dem der Reisenden, weil die Kajüten-Passagiere meistens die schnellsten Schiffe benutzen und deshalb weniger als die durchschnittliche Zeit an Bord bleiben. Nach diesen Zahlen schwammen Tag für Tag auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie 3420 Passagiere und 4032 Mann Besatzung auf dem Weltmeere.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. August. Wie Berliner Blätter melden, wird bei dem gelegentlich des Kaisermanövers auf dem Hofe der Grenadier-Kaserne oder auf dem Kreckower Felde am Sonntag, den 9. September, stattfindenden großen Feldgottesdienst der Kaiser die Feldpredigt selbst halten. Alle in der Parade stehenden Truppen erhalten das Revuegeschenk, Unteroffiziere 1 Mark, Gefreite und Mannschaften je 50 Pf.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) Sogleich, Bromberg, Magistrat, 2 Gelderheber bei den städtischen Gas- und Wasserwerken, je 1000 Mark jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung ¾ dieses Gehalts. — 1. September 1900, Bromberg, beim Proviantamt, Magazin-Nachtwächter, Anfangsgehalt jährlich 700 Mark, daneben freie Wohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. November 1900, Richtenberg, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund-Tribsees, 2 Zugführer, Anfangsgehalt je 1000 Mark im Jahr, steigt von 2 zu 2 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark; außerdem wird eine Ortszulage von 100 Mark jährlich gewährt. — 1. November 1900, Richtenberg, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund-Tribsees, Schaffner. — 1. November 1900, Richtenberg, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund-Tribsees, Bremser, Anfangsgehalt 650 Mark im Jahr und steigt von 2 zu 2 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1100 Mark; außerdem jährlich 50 Mark Ortszulage. — 1. November 1900, Richtenberg, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund-Tribsees, Bureaudiätar, beim Eintritt 900 Mark diätarische Jahresbesoldung. — 1. Oktober 1900, Schönlanke, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 720 Mark Gehalt. — 1. November 1900, Stationsorte werden noch bestimmt, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund-Tribsees, 3 Bahnwärter, Anfangsgehalt je 720 Mark. — 1. Oktober 1900, Stettin, königl. Regierung, Heizer für die Wasserheizung im königl. Schlosse und Wärter für einen Flügel des Schlosses, als Heizer für die Monate Januar, Februar, März, April, Oktober, November, Dezember je 90 Mark, Mai und September je 60 Mark, Juni, Juli, August je 30 Mark Gehalt; als Wärter jährlich 400 Mark, zusammen also jährlich 1240 Mark. — 1. Oktober 1900, Stralsund, Regierungs-Präsident Stralsund, Steuermann auf Baggerfahrzeugen, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1900, Swinemünde, Magistrat, Vollziehungsbeamter, Anfangsgehalt 1000 Mark. — In etwa 4 Wochen, Witkowo und in Schwarzenau, königl. Distrikts-Aemter Witkowo, Wert und Schwarzenau, je ein Amtsbote und Vollziehungsbeamter, je 600 Mark jährliches Gehalt, sowie ungefähr 7 Mark 50 Pf. monatige Gebühren.

— Dem Vorstande der Diakonissen-Station zu Stettin—Grabow a. O. ist die Genehmigung ertheilt, für Zwecke der Diakonissen-Station und zur Unterstützung von Armen im Monat Januar 1901 eine Verloosung geschenkter Gegenstände zu veranstalten.

— Der Schmiedegeselle Joh. Kochhan von hier ist in Stargard verhaftet worden. Derselbe wurde von der Staatsanwaltschaft zu Neuruppin wegen wiederholten Diebstahls und Betruges steckbrieflich verfolgt.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Freitag als Extra-Kleine-Preis-Vorstellung Sudermanns „Ehre" mit Herrn Dir. Resemann als „Graf Trast" zur Aufführung.

— Das Amt eines Gemeinde-Vorstehers des Badeortes Misdroy scheint sehr begehrenswerth zu sein, denn bei der Ausschreibung für dasselbe haben sich nicht weniger als 137 Bewerber gemeldet. Was den Stand der Gemeldeten betrifft, so ergiebt sich ein buntes Potpourri aus allen Gesellschaftsklassen, es haben sich beworben 1 Oberst, 8 Oberstleutnants, 5 Majore, 15 Hauptleute und Rittmeister, 17 Leutnants, 1 Intendanturrath, 1 Marine-Zahlmeister, 3 Referendare, 3 Dr. jur., 1 Oberbürgermeister, 17 Bürgermeister, 3 Amtsvorsteher 2 Amtmänner, 4 Gemeindevorsteher, 3 Stadtsekretäre, 5 Amtssekretäre, 5 Bureauvorsteher, 2 sonstige Sekretäre, 2 Landesverwaltungsbeamte, 6 Landwirthe, je 1 Forstreferendar a. D., Prediger, Postmeister a. D., Distrikts-Kommissar, Polizei-Kommissar, Oberkontrolleur, Hauptzollamtsvorsteher, Kanzleirath, Gerichtssekretär a. D., Kreisausschußsekretär, Verwaltungssekretär, Rentmeister, Rendant, Gefängniß-Inspektions-Assistent, Steuer-Kassen-Assistent, Magistrats-Assistent, Bureaugehülfe, Kanzleibeamte, Volontär, pens. Lehrer, Schiffskapitän, Rentier, Ziegeleibesitzer, Journalist, Kaufmann, Buchhändler, Kupferstecher und Radirer, Bauaufseher, ehem. Bezirksfeldwebel und 3 ohne besonderen Stand. Für die Gemeinde-Verwaltung dürfte der Spruch zur Wahrheit werden: „Wer die Wahl hat, hat die Qual".

— Im Kapuziner-Bräu am Berliner Thor hat für kurze Zeit ein „hoher Herr" seinen Einzug gehalten, nämlich der größte Mann Deutschlands, der Riese Paul Grebbin, derselbe ist 22 Jahre alt und in Wismar in Mecklenburg geboren, er ist 2,25 Meter groß und 280 Pfund schwer, also zweifellos eine sehr „gewichtige" Persönlichkeit.

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag, den 26. d. M., die Stettiner Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft J. F. Braeunlich die letzte Sonderfahrt nach Rügen mit dem Salondampfer „Freia" veranstaltet.

* Ein Fleischermeister aus Danzig, der sich hier besuchsweise aufhält, unternahm gestern Abend, nachdem er auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße lustige Gesellschaft gefunden hatte, eine ausgedehnte Bierreise. Heute früh erwachte der vergnügungslustige Herr auf einer Wiese jenseits des Bahnhofs Torney und sah er sich vollständig ausgeplündert. Es fehlte nicht nur die silberne Taschenuhr und das Portemonnaie, worin sich 30 bis 40 Mark befunden haben sollen, sondern auch die Legitimationspapiere sowie das Taschenmesser. Die Diebe hatten, um leichter an die Hosentaschen des so gründlich Gefleddertten heranzukommen, das Beinkleid aufgeschnitten.

* Von einem in der Großen Oberstraße unbeaufsichtigt haltenden Wagen des Landwirths Richard Rosenthal aus Siebenbachmühlen wurde ein Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken im Werthe von etwa 40 Mark gestohlen. — Vom Korridor einer im Hause Berlinerthor 5 belegenen Wohnung wurde ein werthvoller Spazierstock aus Ebenholz mit Elfenbeinkrücke, gezeichnet mit den Buchstaben E. C., entwendet.

* Der Stettiner Turnverein wird auch in diesem Jahre den Sedantag durch Veranstaltung eines großen Volksfestes auf der Radrennbahn in Westend feiern. Außer Schau- und Wettturnen werden Radwettfahren abgehalten und betheiligt sich an letzteren der Radfahrer-Verein „Stern" mit einem Klubrennen. Ferner ist ein Stafetten-Wettlauf zwischen Mitgliedern des „Stettiner" und des „Kaufmännischen Turnvereins" sowie Wettlauf mit Radfahrern vorgesehen. Den Schluß macht ein Ringkampf bei Sieger aus dem volksthümlichen Turnen. Abends vereinigen sich die Turner in der großen Halle zu geselliger Unterhaltung. Die Kapelle des Königsregiments konzertirt und die Gesangsabtheilung wird sich unter Leitung des neugewonnenen Dirigenten, Herrn königl. Musikdir. Jancovius, hören lassen. Natürlich sind auch für das Abendprogramm turnerische Aufführungen in Aussicht genommen.

Vermischte Nachrichten.

— [Muthige Flucht.] In Boulogne-sur-Mer bestieg kürzlich am Nachmittag Fräulein M., die 22jährige Tochter eines dortigen Großindustriellen, den um vier Uhr abgehenden Pariser Schnellzug. In dem Abtheil erster Klasse, in dem sie Platz nahm, befanden sich noch mehrere Reisende, darunter ein recht eleganter junger Mann, dessen Gesichtsschnitt den Spanier und dessen kostbare Diamantringe Reichthum verriethen. In Amiens stiegen die übrigen aus, und Fräulein M. befand sich dem Unbekannten allein gegenüber. Kaum hatte der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt, als der junge Elegant die junge Dame zuerst mit peinlicher und indiskreter Hartnäckigkeit fixirte, um

---

dann mit stark ausländischem Accent eine Unterhaltung anzuknüpfen und ihr beleidigende Vorschläge zu machen. Als sie nicht antwortete und that, als verstünde sie ihn nicht, stürzte er sich plötzlich auf sie und versuchte ihr Gewalt anzuthun. Fräulein M., die sich muthig vertheidigte, rief um Hülfe; aber der elende Kerl stopfte ihr seine Hand in den Mund und erstickte so ihr Geschrei. Auch ihren Versuch, die Nothbremse zu ziehen, wußte der Verbrecher zu vereiteln. Endlich gelang es ihr, mit der äußersten Kraftanstrengung sich für einen Moment frei zu machen und den Drücker der Koupeethür zu erfassen. Sie öffnete sie, und obwohl der Zug mit rasender Geschwindigkeit dahinbrauste, kletterte die Muthige an dem außen angebrachten Trittbrett entlang bis zum nächsten Wagenabtheil. Zum Glück wurde sie von den hier befindlichen Reisenden bemerkt, die schnell die Thür aufmachten und die kühne Dame ins Koupee zogen, wo sie ohnmächtig niedersank. Sie war gerettet, und der elegante Spanier wird gerichtet werden. Da sein Muth nur dazu reichte, ein wehrloses Weib zu überfallen, nicht auch um in voller Fahrt einen Fluchtversuch aus dem Zuge zu machen, war es ein Leichtes, ihn auf dem Bahnhof in Paris zu stellen.

— In der Wahnvorstellung, Anarchist zu sein und wegen seines gefährlichen Verhaltens polizeilich verfolgt zu werden, hat der 32 Jahre alte italienische Arbeiter Giuseppe Ametis in Berlin in der Nacht zum Mittwoch Selbstmord begangen. Ametis, der sich seit anderthalb Jahren in Berlin aufhielt und bei einem Fabrikanten in der Schönhauser Allee beschäftigt wurde, war der deutschen Sprache wenig mächtig und hat auch keine Versammlungen besucht, soweit bekannt ist. Dagegen war er ein sehr eifriger Leser italienischer Zeitungen, deren Ausführungen er namentlich seit der Ermordung des Königs Humbert genau verfolgte. Am Montag voriger Woche hat er angeblich auf dem italienischen Konsulat die Ausstellung eines Passes beantragt, da er nur Militärpapiere besitze. Seit diesem Tage hat er nicht gearbeitet. Am Montag führte er sonderbare Reden, äußerte u. A.: „Ametis, Du bist ein Anarchist", „Dort unten steht ein Schutzmann", „Sie kommen, sie kommen" u. s. w. Am Dienstag Abend sprang er dreimal aus dem Bett und ging mit dem Ausruf: „Da kommen sie an" ans Fenster. Jedesmal wurde er von seiner Wirthin mit Hülfe ihrer Tochter zur Ruhe gebracht, bis er um 11½ Uhr einschlief. Nun befürchtete die Wirthin nichts mehr und überließ sich auch dem Schlaf. Eine Stunde später hörte sie ein fürchterliches Schreien und fand ihren Schlafburschen auf dem Fensterbrett stehen. Bevor sie ihn packen konnte, sprang er mit dem Ausruf: „Ametis!" aus dem zweiten Stock auf den asphaltirten Hof hinab. Dort blieb er regungslos liegen. Ein Arzt konnte nur den Tod in Folge Zerschmetterung des Schädels feststellen. Die Angehörigen A.'s leben in Turin.

— [Ende eines Indianerhäuptlings.] Aus Vinita im Indianer-Territorium der Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, daß Geromino, einer der blutdürstigsten Indianer-Häuptlinge, die jemals auf Skalpe der Weißen gejagt haben, im Fort Sill in Oklahoma, wo er seit mehr als 14 Jahren gefangen saß, irrsinnig geworden ist. Seine Einkerkerung ertrug er wie ein wildes Thier, das in den Käfig einer Menagerie gesperrt worden ist. Es hatte den Vereinigten Staaten Hunderte von Menschenleben und weit über eine Million Dollars gekostet, um den rothhäutigen Krieger dingfest zu machen. Nahezu ein halbes Jahrhundert lang hat er eine Bande blutdürstiger Apachen auf den Kriegspfad geführt. Er war der Schrecken der ersten Ansiedler im Südwesten. Schon im Alter von 16 Jahren wurde er von den Kriegern seines Stammes zum Häuptling gewählt, 1882 wurden er und sein Mithäuptling Viktorio mit 600 Apachen von mexikanischen Truppen gefangen genommen; Viktorio wurde geköpft, doch dem Geromino gelang es, zu entkommen. Endlich wurde er doch 1886, nach vierjähriger ununterbrochener Hetzjagd von den amerikanischen Generalen Miles und Lawton abgefangen und auf das Fort von Four Peaks Bassin bei Prescott in Arizona gebracht. Seine entkommenen Stammesgenossen ergaben sich erst nach vielen Monaten; sie wurden auf den Militärposten von Mount Vernon in Alaska gebracht, wo sie bald der Schwindsucht erlagen.

Konitz, 21. August. Das „Kon. Tagebl." theilt wieder mit, gegen die Kaufmann M. Meyerschen Eheleute, jetzt in Berlin wohnhaft, sei Anklage erhoben wegen Verdachts des Meineides. Diese Nachricht des Antisemitenorgans ist eine Erfindung. Auf Grund von Denunziationen haben nur Vernehmungen der Meyerschen Eheleute stattgefunden. Das „Kon. Tagebl." bringt die weitere Mittheilung, dieser Tage sei das Gutachten des Geheimraths Prof. Dr. Mittenzweig über den Leichenbefund bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingelaufen. Darin äußere sich Prof. Mittenzweig in dem Sinne, daß Ernst Winter bis gegen 7 Uhr Abends gelebt haben könne. Es sei anzunehmen, daß W., auf einem Stuhle sitzend, von hinten ergriffen und ihm ein Knebel in den Mund geschoben wurde, worauf er, fast erstickt, zwei Schnitte in den Hals erhielt, den einen von links, den andern von rechts. Es wird dies daraus gefolgert, daß an der vorderen Halsseite noch ein Stückchen Haut und Fleisch wie ein Zäpfchen herunterhing, was bei einem Schnitt von nur einer Seite nicht der Fall gewesen wäre. Die Möglichkeit, daß W. noch bis 7 Uhr Abends gelebt haben könne — während zwei hiesige Aerzte begutachtet hatten, die Ermordung sei zwischen 3—4 Uhr Nachmittags, spätestens bis 4½ Uhr erfolgt — wird damit begründet, daß sich durch die in der Speiseröhre W.'s vorgefundenen Speisereste der Zeitpunkt der Ermordung nicht so genau, wie die beiden hiesigen Aerzte dies thaten, feststellen lasse, weil die Dauer des Verdauungsprozesses bei den einzelnen Menschen verschieden sei.

Rübeland, 22. August. Dem „Blankenburger Kreisblatt" wird von hier geschrieben: „Ich bitte um Eintrittskarten für vier Personen." Mit diesen Worten trat vor einigen Tagen Mittags um 12¼ Uhr ein elegant gekleideter Herr an den Billetschalter der Tropfsteinhöhlen in Rübeland, wurde aber mit dem Bemerken abgewiesen, daß die Höhlen von 12 bis 2 Uhr geschlossen seien. „Haben auch nicht hochgestellte Persönlichkeiten während der Mittagspause Zutritt?" fragte der Herr. „Bedaure sehr," lautete die Antwort des Beamten, „es werden keine Unterschiede gemacht." „Wenn nun aber Majestät kommt?" forschte der Unbekannte weiter. „Und wenn selbst Majestät kommt, so werden die Karten nicht vor 2 Uhr ausgegeben", gab der Beamte, der glaubte, daß man ihn aufziehen wollte, zurück; hatte er doch erst am Vormittag gelesen, daß der Kaiser, um den es sich für ihn nur handeln konnte, im Manöverfelde weilte. Der Fremde überlegte einen Augenblick und wandte sich dann dem Hotel „Zur grünen Tanne" zu. Um ¾2 Uhr erschien derselbe Herr und bat um vier Karten. „Nur noch eine Viertelstunde," erhielt er zur Antwort, „dann werden die Karten ausgegeben." Endlich war der ersehnte Zeitpunkt erschienen. Inzwischen waren noch zwei Herren und eine Dame herangetreten und, die Billets überreichend, wandte sich der Fremde an einen der Herren mit der leisen Bemerkung: „Majestät, wir können gehen!" Den Ohren des Beamten waren diese Worte jedoch nicht entgangen, und da er sich Gewißheit über die Persönlichkeit der Gäste zu verschaffen gedachte, wandte er sich, als diese die Höhle betreten hatten, an den ersten Herrn, der draußen auf und ab ging und sich als ein Herr v. Caprivi zu erkennen gab, mit der Bitte um Auskunft. Nun aber wurde er vertröstet bis zu dem Augenblick, wenn die Herrschaften wieder abreisen würden. Als diese wieder erschienen und die Räder bestiegen, auf welchen sie gekommen waren, lüftete Herr v. Caprivi den Schleier des Geheimnisses mit den Worten: „Se. Majestät der König von Würtemberg".

Paris, 22. August. Während der Vorstellung im Théâtre du rire in der Rue de Paris in der Ausstellung fielen am Vestibul des Theaters in rascher Folge zwei Schüsse. Getroffen wurden der Kontrolleur Ecappelet und ein Wachinspektor. Der Thäter ist ein ehemaliger Soldat Namens Valat. Das Motiv der That ist noch unbekannt. Vermuthlich handelt es sich hier um die persönliche Rache eines Postensuchenden, dessen Hoffnungen getäuscht wurden.

Woolwich, 23. August. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Nachmittag eine Anzahl Nebengebäude des hiesigen Zeughauses. Eine große Menge Vorräthe aller Art wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Pfund Sterling.

— [Wirkungen eines Sturmes.] Das Unwetter, das in den letzten Tagen in Südwestdeutschland niedergegangen ist, hat zu Freiburg i. Br. einem Zirkus arg mitgespielt. Dort waren für den Zirkus Blumenfeld auf dem Stühlinger Platz eine Anzahl Pferdezelte und ein Hauptzelt, in dem die Vorstellungen stattfinden sollten, errichtet worden. Am Nachmittag erhob sich ein orkanartiger Sturm, der die Zeltpläne wie mit scharfen Messern durchschnitt und die im Boden befestigten Pfähle und Stangen herausriß. Das noch nicht ganz fertiggestellte Hauptzelt wurde vollständig zerrissen. Mit Mühe nur konnten die Ueberreste heruntergelassen werden, denn der Wind hatte Stricke und Riemen zu einem unlösbaren Knäuel zusammengeschlungen. Dazu begannen die Pferde unruhig zu werden, sodaß sie herausgeführt und an den Wagen festgebunden werden mußten. In wenigen Minuten war die Arbeit eines halben Tages völlig vernichtet. Der Materialschaden, der den Besitzern durch den Sturm zugefügt wurde, beläuft sich auf nicht weniger als etwa 16 000 Mark.

Praktisches für den Haushalt.

Wie beseitigt man Wasserflecke von einer polirten Platte? Man bestreut die Stelle mit Kochsalz, tröpfelt auf dieses Wasser und trocknet nach einer Weile die Platte sauber mit einem Tuche ab. Durch Reiben mit einem guten, weichen Kork stellt sich der Glanz bald wieder ein.

Schuhzeug wasserdicht zu machen. 25 Theile gelbes Wachs löse man in 25 Theilen Terpentinöl und füge hinzu 25 Theile Ricinusöl, 50 Theile gekochtes Leinöl, 25 Theile Baumöl und 37 Theile Theer. Altes Lederzeug wird durch Waschen mit weichem Wasser von allem Schmutz befreit und dann, noch nicht vollständig aufgetrocknet, in 24 Stunden dreimal mit obiger Salbe eingerieben.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 23. August. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 253 Rinder, 306 Kälber, 520 Schafe, 1281 Schweine, 1 Ziege.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 59 Rinder, 77 Kälber, 128 Schafe, 215 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 56 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 51 bis 52, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 50, e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 54 bis 55, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis —, b) ältere Masthammel 60 bis 61, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 53 bis —, b) fleischige Schweine 51 bis 52, c) gering entwickelte 49 bis 50, d) Sauen 48 bis 49, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rinder- und Hammelmarkt verlief langsam. Kälber wurden geräumt. Schweine langsam, voraussichtlich geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 16. August bis 22. August: 1 Rind, 6 Kälber, 1 Schaf, 23 Schweine.

Viehmarkt.

Berlin, 22. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 1164 Rinder, 1865 Kälber, 2600 Schafe, 9686 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 46 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 38 bis 42. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; c) geringe Saugkälber 54 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 47. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 68; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 26 bis 33 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 52 bis 53; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 49 bis 51; e) Sauen 46 bis 48; f) 47 bis 48 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb wurden nur einige hundert Stück verkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen fanden etwa 900 Stück Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshafen, 23. August. Der deutsche Detachementsführer in Peking, Oberleutnant Graf v. Soden, meldet: Peking am 15. cr. entsetzt. Von dem 50 Mann starken Detachement sind 11 gefallen, 15 leicht, einer schwer verwundet.

Wien, 23. August. In einem Interview erklärte der hiesige bulgarische Geschäftsträger, daß der Konflikt zwischen Bulgarien und Rumänien bereits als beigelegt betrachtet werden könne. Die letzten loyalen Erklärungen der bulgarischen Regierung hätten die erhitzten Gemüther der Rumänen bereits beruhigt und in wenigen Tagen würden die alten normalen Verhältnisse zwischen beiden Staaten wieder hergestellt sein.

Der hier und in Petersburg akkreditirte chinesische Gesandte richtete an den Freiherrn von Suttner einen Brief, in welchem er den jetzigen Konflikt auf beiderseitige Mißverständnisse, Nachlässigkeiten der chinesischen Funktionäre und den Ehrgeiz verblendeter militärischer Kreise zurückführt. Er spricht aber die Hoffnung aus, daß die Mächte glimpflich mit China verfahren werden und im beiderseitigen Interesse die alten Beziehungen baldigst wiederherstellen werden.

Pest, 23. August. Die Polizei von Fiume verhaftete drei von den Anconaer Behörden als gefährliche Anarchisten bezeichnete Individuen. Sie wurden behufs Auslieferung an die italienischen Behörden nach Ancona geschafft.

Genf, 23. August. Hier ist über die Meldung, die belgische Regierung verlange die Auslieferung Sipido's, nichts bekannt. Auch dem Bundesrathe ist keine ähnliche Forderung zugestellt worden. Hiernach gilt es für erwiesen, daß Sipido sich nicht in der Schweiz aufhält.

Paris, 23. August. Nikolaus Muraview, der russische Justizminister, ist am Dienstag in Vichy eingetroffen.

Marseille, 23. August. Tausend Ausständige wohnten der Leichenfeier für den durch einen Sturz vom Baum getödteten Hafenarbeiter Cambiappi bei. Zahlreiche sozialistische Banner und viele Kränze konnte man sehen.

Rom, 23. August. Das Königspaar reist heute Abend nach Capo di Monte, um von dort aus die Städte Mittel-Italiens zu besuchen. Die Königin Margherita wird sich heute oder morgen von Venedig nach Messina begeben.

Rom, 23. August. Der Unterrichtsminister ließ die Kunstschule in Foligno schließen, weil der Lehrkörper es unterlassen hatte, Anzeige davon zu machen, daß ein Schüler das Bild des Königs zerstört hatte. Der gesamte Lehrkörper wurde in Folge dessen entlassen.

Wie verlautet, wird Monsignore Tarnassi im Herbst als Pronuntius nach Petersburg gehen.

London, 23. August. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Tung-Tscheou vom 21. August, welches besagt, daß die Verluste der verbündeten Truppen bis heute größtentheils den zahlreichen Todesfällen an Sonnenstich zuzuschreiben sind. Die Verluste der Europäer auf dem Schlachtfelde dürften bedeutend größer gewesen sein, wenn nicht die Japaner bei jedem Zusammenstoß die größte Tapferkeit und Aufopferung an den Tag gelegt hätten.

London, 23. August. Die Ernennung des Herzogs von York zum Kontre-Admiral in der britischen Marine soll demnächst erfolgen. Der Herzog wird seine erste Reise als Kontre-Admiral an Bord der im Bau begriffenen neuen Yacht „Portsmouth" nach Halifax unternehmen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 142,00, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste 132,00 bis 152,00, Hafer 125,00 bis 132,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 142,00, Weizen 150,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen neu 138,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen neu 138,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 55,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 155,00, Gerste —,— Hafer 153,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 144,00 bis 150,00, Hafer 124,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 146,50 Mark, Weizen 176,00 Mark.

Liverpool: Weizen 175,75 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 149,25 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Magdeburg, 22. August. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per August 11,82½ G., 11,87½ B., per September 11,20 G., 11,25 B., per Oktober 9,80 G., 9,82½ B., per Oktober-Dezember 9,67½ G., 9,70 B., per Januar-März 9,77½ G., 9,82½ B., per April-Mai 9,87½ G., 9,95 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 22. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 24. August.

Bei etwas kühlerer Temperatur meist heiter.

Wasserstand.

Stettin, 22. August. Im Revier 5,72 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Schroeder [Kl. Sperrenwalde]. Stadtsekretär Otto Gust [Zehdenick]. Eine Tochter: Dr. Geppert [Anklam]. Wilhelm Ritz [Stettin].

Verlobt: Fräulein Elma von Zander mit dem Rittergutsbesitzer Oswald von Brandt [Königsberg-Tannenberg].

Gestorben: Schuhmachermeister Reinhold Henkel, 70 J. [Kolberg]. Thierarzt Paul Baltzer [Wolgast]. Gemeindevorsteher Hermann Döring, 57 J. [Milow]. Friedrich Schoodt, 19 J. [Schmaatz]. Bootsmannsmaat Paul Meink [Stralsund]. Adam Pricken [Berlin]. Frau Auguste Robe geb. Noske [Stargard i. Pom.].

Hamburg, den 22. August 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	25./8. Schnellpd.	Deutschland.
„ „	26./8. Postd.	Patricia.
„ „	30./8. Schnellpd.	Auguste Victoria.
„ „	2./9. Postd.	Graf Waldersee.
„ „	6./9. Schnellpd.	Fürst Bismarck.
„ „	9./9. Postd.	Bulgaria.
„ „	13./9. Schnellpd.	Kaiser Friedrich.
„ „	16./9. Postd.	Pennsylvania.
„ Boston:	26./8. „	Guernsey.
„ „	5./9. „	Bengalia.
„ Baltimore:	26./8. „	Guernsey.
„ „	5./9. „	Bengalia.
„ Philadelphia:	22./8. „	Cluden.
„ „	12./9. „	Bethania.
„ Montreal:	13./9. „	Frisia.
„ „	22./9. „	Westphalia.
„ Neworleans:	20./9. „	Numidia.
„ Jamaica und Columbien:	25./8. „	Hungaria.
„ Hayti u. Mexico:	23./8. „	Castilia.
„ Cuba und Porto-Rico:	28./8. „	Polaria.
„ Ostasien:	31./8. „	Suevia.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli“ belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Malschule Ahrenshoop.

Vom Mai bis Ende September. Tägl. Correktur. Eigene Villa mit Atelier und Pension. Frequenz 96: 21 Schülerinnen. Prospekte und Näheres durch

Fritz Wachenhusen,
Paul Müller-Kaempff.

Ahrenshoop b. Wustrow (Mecklbg.)

In einer lebhaften und verkehrsreichen Stadt und Badeort Mecklenburgs ist ein in bestem Betriebe befindliches

Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Bijouterie- und Kurzwaaren-Geschäft

(Spezialität während der Saison: **Artikel mit Ansichten**) mit oder ohne Ostseebad-Filiale **hohen Alters** halber abzugeben. Solvente Reflektanten belieben ihre Adresse unter **S. W.** durch die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:

Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,

empfehlen

Jul. Fein Söhne,

Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ausnahme-Preise!

Freitag, Sonnabend.

Gebr. Freymann.

Louisianatuch in ganzer Breite	Mtr.	**50**	Pf.
Louisianatuch 82 Ctm. breit	Mtr.	**30**	Pf.
Hemdentuch 80 Ctm. breit, Elsässer Qual.	Mtr.	**25**	Pf.
Renforcé 82/84 Ctm. breit, ganz vorzüglich	Mtr.	**33**	Pf.
Gerauhte Piqués 80 Ctm. breit	Mtr.	**35**	Pf.
Gerstenkornhandtücher 50 Ctm. breit mit bunter Kante	Mtr.	**25**	Pf.
Abgepasste Stubenhandtücher 50 × 110 schwere Drell-Qualität	Dtz.	**3,60**	Mk.
Tischgedecke mit 6 Servietten, Drell		**1,75**	Mk.
Tischgedecke mit 6 Servietten, Jacq.		**2,50**	Mk.
Tischgedecke mit 12 Servietten, Jacq.		**8,50**	Mk.
Einen Posten weisse Taschentücher feines Louisianagewebe	Dtz.	**1,50**	Mk.

Einzelne Caffeedecken, Tischtücher, Reste, Handtücher und andere Waren sehr billig.

Servietten das Dtz. **2,25** Mk. **Rolltücher 50** Pf.

Reste und **Coupons** von **Hemdentuch, Louisianatuch, Leinen** und **Piqués** ganz erheblich unter Preis.

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59/60.

Soolbad Sulza i. Th.

Post- u. Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn.)

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**



Angenommene Stücke wie: **Landauer, Phaetons etc.** sind billig abzugeben in der Wagen-Ausstellung

Berlin NW., Karlstr. 5. vorm. **Schustala & Co.**

K. K. priv. Wagenfabrik.

Ein sehr gut erhaltener Nußbaum-**Kindernähtisch** und ein **Puppenwagen** zu verkaufen. Besichtigung nur Vormittags.

Grabow, Alexanderstr. 8, 2 Tr. **rechts.**

Apfelwein,

glanzhell,

wegen absolut. **Reinheit ärztlich** empfohlen,
Cur-Apfelwein, milde, Litr. 30 Pf.,
Ext. f. Gesdh.-do., vorzügl., Litr. **40** Pf.
excl. Fass, in Gebinden v. 30 Ltr. an,
Süsswein, w. Tokayer, ausgzch., Flasch. 55 Pf.,
Schaumwein, sehr z. empfehlen,
Hans Rödiger Gld., mild, Flasch. **1** Mk.,
carte blanche Silb., herb, do. **1** Mk.
incl. Fl. u. Pack. nicht unt. 12 Flasch.
ab hier, gegen Nachnahme, empfiehlt
Hans Rödiger, Braunschweig,
Erste Braunschweiger Apfelwein-Kelterei.
Unt. Aufsicht d. Ver. f. öffentl. Gesundheitspflege i. Herzogth. Braunschweig.

Dienstmädchen

gegen **hohen Lohn gesucht** von

M. Hermanns,

Charlottenburg b. Berlin, Bleibtreustr. 7, I.

Vertreter, Reisende

finden durch den Vertrieb unserer photographisch-plastischen Erzeugnisse als: **Portrait-Sculpturen** in Bronce, Marmor, Elfenbeinmasse ꝛc. (auch nach vorhandenen Photographien) sowie **Reliefs** von **Fabrikanlagen** (Relief-Plakate), **Facaden, Architekturen, Villen, Maschinen, Modellen, Schiffen, Automobilen** ꝛc. zu **Ausstellungs-** und **Reklamezwecken** lohnende concurrenzlose Nebenvertretung. Kleine Mustercollection. Offerten mit Angabe des Wirkungskreises u. Referenzen erbittet

Selke, Photosculpt.-Gesellschaft, Berlin, Leipzigerstr. 128.

Tücht. Vertreter gut. Verdienst, sucht d. **Musik-Automaten-Versand-Haus, Hamburg, Bürgerweide 69.**

Berliner Börse

vom 22. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,40 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	213,20
Warschau	8 Tg.	216,00

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45
20-Francs-Stücke	16,37
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,20
Englische „	20,45
Französische „	81,30
Holländische „	168,90
Oesterr. „	84,55
Russische „	216,50
„ Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,60
„ „ „	3½	94,75
„ „ „	3	86,50
Pr. Consf. Anl. c.	3½	94,75
Preu. „ „	3½	94,90
„ „ „	3	86,40

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,75
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	90,00
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche „	3½	92,00
Posener „	3½	90,75
	3	81,40
Rheinprov.-Obl.	3½	91,00 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	81,80
	3½	92,50
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,25 B
„ „	4½	107,40 G
„ „	4	103,40
„ „	3½	95,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
„ „	3½	91,60
	3	82,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	93,00
Ostpreußische „	3½	—,—
	3	82,90
Pommersche „	3½	92,60
	3	82,70
Posensche 6—10 „	4	100,00 G
Serie C. „	3½	92,50
	3	82,20 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	91,75
„	3	81,80
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	92,80
	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	98,80
	3½	91,30
	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	91,90
	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,25 B
	3½	92,00
Pommersche „	4	100,40 G
	3½	91,70 G
Posensche „	4	100,30 G
	3½	—,—
Preußische „	4	100,30
	3½	91,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
	3½	—,—
Sächsische „	4	100,25
Schlesische „	4	—,—
	3½	92,10
Schlesw.-Holst. „	4	100,30 G
	3½	91,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	139,00
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,10 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	132,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	24,60
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	122,10

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,70
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	97,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	88,50 B
„ 1898 „	4½	75,00 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ll.	6	98,25 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98,40
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,50
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 B
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,25 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	93,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	66,10 G
Spanier	4	72,20
Türk. Admin.	5	98,25 B
„ 400 Frcs.-L.	—	108,90
Ungar. Gold-Rente	4	96,10
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	80,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	98,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ „ 19	3½	89,50 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. I.	3½	112,10
„ „ „ „ II.	3½	106,80
„ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ „ alte	3½	90,75
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
	3½	91,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B.-Crd. Pf.	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,00 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	99,50 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	91,10 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	98,00
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	129,75
Bröltha̎ler	—,—
Crefelder	100,50 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,25
Ostpr. Südbahn	99,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	109,50

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	126,50
„ Loc. u. Strb.	168,75
Barmen-Elberfeld	209,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	150,00 G
„ Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	111,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,00
Hamburger „	163,75
Magdeburger „	166,00
Stettiner „	126,75 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	82,00
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,40 G
Breslauer Rhederei	126,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	121,60
Hansa, Dampf.	157,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	76,50 B
Nordd. Lloyd	108,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,50

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	125,40 G
Bergisch-Märkische	147,50 G
Berliner Bank	108,70
„ Handels-Ges.	146,90 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,20
„ Genossenschaft	107,50 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	160,00 G
„ Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	124,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank f. D.	131,80 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,50
„ Grundkredit	90,60

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,70
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132,00 G
Westdeutsche Bank	1 9,60 G
„ Bodencred.	107,75

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	111,75 G
Bockbrauerei	176,80 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	212,25 B
Pfefferberg	250,40 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	230,25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	194,40 B
„ Packetfahrt	108,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	83,00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	228,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	232,10 G
„ Maschin. conv.	202,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	96,75 B

Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,50 G
„ Maschin.	107,75 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf.	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	262,00 G
„ St.-Pr.	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 B
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	166,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	270,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,10 G
Stettin Bred. Portl.	—,—
„ Cham.	333,50
„ Electr.-Werke	140,25
„ Vulkan B.	216,75 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	92,00 G
Stolberger Zink	84,75 G
„ St.-Pr.	145,00 G
Strals. Spielkarten	124,25
Union Chem. Fabrik	157,00 G
Union Electric.	133,80 G
Victoria Fahrrad	65,00 G